WORPSWEDE

Vom Ödland zum blühenden Dorf

Heudorf wurde vor 250 Jahren gegründet / Breddorfer wollten Ansiedlung verhindern

Von unserem Mitarbeiter
Johann Schriefer

WORPSWEDE-HÜTTENBUSCH. Mit einem dreitägigen Fest feiern die Einwohner des im Jahre 1756 gegründeten Ortes Heudorf am Wochenende ihr 250-jähriges Jubiläum. Viele Gästen aus nah und fern werden erwartet. Gerade in diesen Tagen ist es angebracht, einmal Rückschau zu halten und derer zu gedenken, die aus dem einst „wilden und unwegsamen Ödland", diese Bezeichnung hatte der Heimatchronist Karl Lilienthal in alten Akten entdeckt, ein blühendes Dorf schufen.

Lilienthal schilderte in seinem Buch „Jürgen Christian Findorff's Erbe" eindruckvoll die Siedlungsgeschichte und darin vor allem die Schwierigkeiten, mit denen die ersten Moorbauern fertig werden mussten. Heudorf hätte schon 1751/1752 angelegt werden können, so der Autor. Vor allem aber die Breddorfer wollten jahrelang verhindern, dass die Pläne für das im südlichen Rummeldeismoor vorgesehene Dorf auch verwirklicht werden konnten.

Sie fochten schon 1750 die Grenzfestsetzungen hartnäckig an. Der Kammerrat von Alvensleben schrieb damals unter anderem: „Der Weg einer gütlichen Auseinandersetz - und Vergleichung sei dannenhero noch immer vorzüglich anzuraten. Zudem sei es denen Grund-Regeln Königlicher Cammer gar nicht gemäß, in Sachen, wo es nur einigermaßen auf die Entscheidung über das Meum und Teum (Mein und Dein) ankäme und keine augenscheinliche possession für die herrschaftliche Gerechtsame vorhanden wäre."

„Dickleibige Aktenstöße und Protokolle", so Lilienthal weiter, berichten über viele arbeitsreiche Zusammenkünfte der damaligen Ämter. Im Sommer 1755 habe Geometer Rudorf die arrondierte Dorfmark vermessen. Dann heißt es weiter: „Am Ende des Jahres kam Findorff. Die ihm übergebenen Rudorfschen Karten genügten ihm nicht... Ebenso war Heudorf selber schief eingezeichnet." Der Gründungsantrag wurde am 18. August 1756 gestellt. Am 11. Dezember genehmigten die Kammer und „der König, der von Kensington Garden aus gnädigst 654 Taler für die Kanalverbindung Heudorfs zur Hamme bewilligte", den Antrag.

Als die ersten Siedler Anfang 1757 damit begannen, ihre Häuser und Hütten zu bauen, gab es erneut Ärger mit den Breddorfern. Am 7. April 1758 zog eine starke Kolonne aus Breddorf in der Abenddämmerung über den „ Brunenhoop", so wurde die vorgelagerte Vorweide genannt, „überrumpelte die Siedler in den Hütten und lieferte ihnen eine regelrecht mit Knüppeln, Messern und Fäusten betriebene Keilerei". Baugeräte und Werkzeuge wurden mitgenommen. Eine zweite Gruppe füllte die Gräben mit Schottererde von den Dämmen. Die ganze Nacht über wüteten hier die Breddorfer. Am anderen Morgen wurde das ganze Ausmaß an zerstörtem Balkenwerk der Häuser, zersägten Brücken und zugeschütteten Gräben sichtbar.

„ Feindschaft und Kampf wurden Pflicht", so Karl Lilienthal. Auf Heudorfer Seite war es Johann Möhlmann, der auf der Geest-Seite als Draufgänger und Rohling gefürchtet war. Im September 1758 wurde auch sein Anwesen zerstört. Erst im November 1767 kam es zu einem Vergleichsrezess.

Das ist aber längst alles „ Schnee von gestern". Schon seit weit mehr als 100 Jahren pflegen die Heudorfer und Breddorfer ausgezeichnete nachbarschaftliche Beziehungen. Es darf aber auch nicht übersehen werden, dass zu den vorgenannten Schwierigkeiten noch das entbehrungsreiche Leben der Moorbauern kam. Sie schafften es aber mit harter Arbeit, das einst wilde Ödland in ein blühendes Dorf zu verwandeln.

Im Jahre 1947 wurde auf dem Hof von Johann Tietjen Nr. 9, hier mit seiner Tochter Menita, noch mit Pferden gearbeitet. Pferde waren damals der ganze Stolz eines Landwirts. JSC

Vor 50 Jahren würdigten Landrat Christian Evers und Oberkreisdirektor Jasper Wilhelm Gottschalk, dass „Heudorf aus der Hand des großen Moorkolonisators Findorff Leben „nd Gestalt" erhalten habe. Bis 1929 war Heudorf eine selbstständige Gemeinde. Danach war es ein Bestandteil der Gemeinde Hüttenbusch, und seit 1974 ist der Ort ein Ortsteil der Ortschaft Hüttenbusch in der Gemeinde Worpswede.

Heute zeigt zum Beispiel Henry Grimms riesige Bio-Gas-Anlage, dass das landwirtschaftlich geprägte Dorf mit der Zeit gegangen ist und die Einwohner sich dem modernen Fortschritt nicht verschließen.